

ab. *flavobasalis* ab. nov. Die Basis und der Vorder-
rand der Hflgl. gelb, im Discalfelde gelblich tingiert, gegen den
Außenrand in die normale rote Färbung übergehend.

Typen: 1 ♂ Bône, 1 ♂ El Mahouna.

ab. *flavogrisea* ab. nov. — Das Rot der Hflgl. teilweise
durch gelbgrau ersetzt, die Adern bleiben rot. Asymmetrisch.

Type: 1 ♂, Bône.

ab. *rubrociliata* ab. nov. — Die Fransen rot statt hell-
gelb.

Typen: 7 ♂♂, Bône.

Sammeltage in den Heiden, Wasserwäldern und Bergen Niederschlesiens.

Ing. E. Döring, Ilmenau i. Thür.

Auch im Jahre 1932 konnte ich meine Ferien in einer Ge-
gend des schönen Schlesierlandes verleben, in welcher der Ur-
strom in grauer Vorzeit seine trägen Fluten wälzte und wo sich
seine letzten Spuren noch heute in großen Sandansammlungen,
moorigen Wiesen und Wasserwäldern verfolgen lassen. Für die
meisten Deutschen dürfte Schlesien ein unbekanntes Land sein,
zumal der bodenverwurzelte Schlesier zu bescheiden und einfach
denkt, um für die Schönheiten seiner Heimat die Reklametrommel
zu rühren.

Der einzigartige und abwechslungsreiche Aufbau der schle-
sischen Landschaft von der Oder bis zum Hochgebirge übt in
jedem Jahre von neuem seinen Reiz auf mich aus. Die uralten
und urwüchsigen Eichenwälder des Oderstromtales wollen immer
wieder besucht sein. Diesen Wäldern sind weite Heideflächen
und Heidewälder vorgelagert, die in die fruchtbaren Ländereien
um Liegnitz, Goldberg und Jauer übergehen. Nun erheben sich
die Vorberge bis Hirschberg, die mir immer als ein Mittelding
zwischen Thüringerwald und Rhön erscheinen und die Reize dieser
beiden Gebirgszüge in sich vereinigen. Zwischen Hirschberg
und dem Sudetenkamm dehnt sich nochmals eine Hochebene
von etwa 340 Metern Meereshöhe, die heute noch — in der Eis-
zeit drangen die Eismassen bis hier vor — aus vielen Seen und
sumpfigen Wiesen besteht. Nach nochmaligen Vorbergen von
durchschnittlich 700 Metern Höhe erhebt sich der etwa 50 km
lange Riesengebirgskamm in mächtiger Schönheit.

Der Vielseitigkeit der eben geschilderten Landschaft geht
eine Vielseitigkeit der Insekten- und Pflanzenwelt parallel, und
im Gegensatz zu meinem Ilmenauer Sammelgebiet fällt mir die
große Arten- und noch mehr Individuenzahl auf, was bei den
bekannteren Tagfalterarten besonders ins Auge fällt.

In der Woche vom 11.—17. Juli unternahm ich eine Sammel-
fahrt durch das Iser- und Riesengebirge. Der Zeitpunkt war für

dieses Jahr mit seinem verregneten Mai und Juni zu früh gewählt, und das Resultat war dementsprechend bescheiden. Auf dem Iserkamm flogen tadellos frisch die ersten *Erebia euryale* und *Pieris napi* am 11. 7. Nach mehrstündigem Marsche erreichte ich Großiser mit dem Isermoor, aber hier war es erst recht zu früh zum Fang; denn das Klima des 830 Meter hoch gelegenen Moores ist noch rauher als das der das Isertal einschließenden etwa 1100 Meter hohen Berge. Volle 8 Monate regiert im Isermoorgebiet der Winter; selbst in den Sommermonaten ist es rau und unwirtlich. Obst, Kartoffeln und Blumen (Gartenblumen) gedeihen nicht und werden eingeführt. Die sauren Wiesen ergeben nur einen Schnitt, so daß auch das Viehfutter eingeführt werden muß. Die Bewohner Großisers sind Holz- und Waldarbeiter.

Das Isermoor ist landschaftlich besonders reizvoll. Millionen Wollgrasflöckchen wogen in den Mooren und sumpfigen Tümpeln, verkrüppelte Birken und Knieholz beleben die weiten Flächen. Den Abschluß des Moores bildet die Iser, ein reißender Gebirgsfluß, der riesige Kies- und Geröllmassen angeschwemmt hat. Die Iser ist gleichzeitig eine natürliche Grenze zwischen Schlesien und Böhmen an dieser Stelle.

An Faltern flogen im Isermoor *Chrys. hippothoë* und *Argynnis arsilache*. *Hippothoë* war allenthalben zahlreich, von *arsilache* fing ich nur drei frische Falter. *Parasemia plantaginis* war nicht selten, einmal flog eine *Anarta cordigera* auf.

Meine Wanderung führte über Harrachsdorf nach Spindelmühle in Böhmen und von dort über St. Peter auf den Sudetenkamm. In etwa 800—900 Metern Höhe flog wieder *Erebia euryale*. In dieser Höhenlage traf ich den Falter auch auf deutscher Seite bei Hain an. Für den Kamm selbst war es noch zu früh, nur *napi* und *Psodos alpinata* ließen sich vom Kammwind treiben. Im Jahre 1931 traf ich *euryale* zwischen Prinz-Heinrichbaude und Spindlerbaude (1400 m) zu Hunderten aber abgeflogen am 23. Juli. Diesmal fand ich nur 15 Falter, deren Fundorte der Iserkamm, die Hänge des Ziegenrückens und Hain sind. Bei Hain wurde von etwa 800 Meter abwärts *euryale* von *Erebia ligea* abgelöst; ich sah aber nur wenige Stücke.

Brachte mir diese Wanderung entomologisch recht wenig, so wurde ich durch die landschaftlichen Schönheiten und biologischen Eigentümlichkeiten voll entschädigt. Ueberall bekannt dürften die reizvollen Floren der kleinen Schneegrube und des Brunnenberges sein, wo sich hochalpine und hochnordische Pflanzen — Reliktpflanzen — begegnen.

In den vierzehn Tagen vor und nach dieser Gebirgswanderung hatte ich reichlich Gelegenheit, die nähere und weitere Umgebung von Liegnitz zu besammeln und ich sollte für die kleine Gebirgsausbeute reichlichen Ersatz finden.

Den Wasserwald bei Kaltwasser — eine Radstunde von Liegnitz entfernt — habe ich fünfmal aufgesucht, obwohl das Sammeln dort mit Blut bezahlt werden muß. Zu Tausenden erfüllen Mücken

und Stechfliegen die Luft. Es ist kaum möglich, einen Falter an Ort und Stelle zu nadeln; denn Gesicht und Hände sind sofort mit blutgierigen Saugern dicht besetzt. Die Temperatur war in dem moorigen Walde unerträglich heiß, und auf den prächtigen Wiesen quoll unter jedem Schritt das Wasser hervor.

Schon der Anmarschweg über Neurode—Kaltwasser brachte gute Erfolge. Hier ist noch alles Sand, während bei Kaltwasser der Sand unmerklich in Moor und Sumpf übergeht. Auf dem Wege zwischen Neurode und Kaltwasser (29. 6.—6. 7. 32.) flogen riesige Mengen *Argynnis selene* (abgeflogen), *aglaia* und *paphia*. An den Brombeerblüten konnte ich reichlich *Chrys. alciphron* erbeuten. auch *Thecla ilicis* und *spini* waren nicht selten. Mehrfach flogen *Rhyparia purpurata* und *Diacrisia sannio* auf und wurden mir willkommene Beute. Auch ein Männchen von *Callopietria purpureofasciata* schwirrte empor. Die Raupen von *purpurata* und *aulica* fand ich zu ihrer Zeit in manchen Jahren recht häufig, *aulica* an niedern Pflanzen, *purpurata* an Ginster. Die Puppen von *Arg. paphia* und *aglaia* hingen diesmal in Anzahl neben den Gespinsten von *Zygaena purpuralis* und *filipendulae* an den weißgetünchten Chausseesteinen. Leider waren fast alle schon geschlüpft. *Lycaena semiargus* und *Coenonympha arcania*, *tiphon* und *pamphilus* flogen häufig neben vielen Geometriden.

Auf einem mit kümmerlichen Grasbüscheln bewachsenen Hügel am Rande des Wasserwaldes flogen in Anzahl *Coscina striata*, auch *cribrum* kommt vor, aber seltener. Hier stürmten einige *Aporia crataegi*-Falter in zerzaustem Zustande umher, die um Liegnitz immer seltener werden. In den Jahren 1918—21 fand ich diese Art nicht selten im Liegnitzer Bruch.

Der Wasserwald selbst besteht aus alten und jungen Eichenbeständen, Buchen, Erlen, Fichten, Kiefern, es ist eigentlich an Bäumen und Sträuchern alles vertreten. Ueppiger Pflanzenwuchs wuchert auf den verwachsenen Schneisen und nur wenig Sonne gelangt in das Waldinnere, wo schwarze Wassertümpel und gefährliche Sumpfstellen ein Eindringen verbieten. Für *Hemaris fuciformis*, *Pamphila silvius*, *Melitaea aurinia* und *cinxia* war es leider zu spät, auch *Coen. hero* war abgeflogen, aber *Argynnis ino* saßen in riesiger Anzahl an den Umbelliferen der Waldwiesen. Die Weibchen waren alle verdunkelt, wie es bei den nördlichen *ino*-Faltern die Regel sein soll. Es waren auch prächtige Melanisten darunter, mit vollständigem Blauschiller oder speckigem Glanz. Mehrfach sind einige Flecken zusammengeflossen oder der Wurzelteil verdunkelt.

Am Waldrande schwebte *Apatura ilia* und, wenn ich recht sah, auch *Limenitis populi*. Auf diese Jagd verzichtete ich von vornherein, denn sie macht im versumpften Gelände keine Freude. Aber *Chrys. hippothoë* und *Lycaena argyrognomon* nahm ich doch mit und von den trockneren Wiesenrändern *Chrys. virgaureae*. Am 26. 7. fand ich *Araschnia levana* ab. *prosa* im ganzen Gebiet nicht selten. *Melitaea athalia*, die zusammen mit den weit selte-

neren *aurelia* und *dictynna* zu finden sind, waren nach einer Regenwoche leider schon abgeflogen.

Ein weiterer Fangplatz ist der Peist bei Liegnitz, der seit Jahren Naturschutzgebiet ist, aber entomologisch sehr verloren hat. Unter einem Naturschutzgebiet habe ich mir immer ein Gebiet vorgestellt, in dem keinerlei künstliche Eingriffe vorgenommen werden, um alles in unberührter Naturhaftigkeit zu erhalten. In jedem Jahre werden jedoch Bäume gefällt und abgefahren; die Peistwiese wird einige Male im Jahre künstlich unter Wasser gesetzt, so daß die ersten Stände vieler Falterarten wenn nicht ganz vernichtet, so doch stark dezimiert werden. Im Jahre 1920 säumten noch viele Hundert mannshohe Disteln den Waldrand und durchsetzten die Wiesen. Sie schienen das Naturbild zu stören, obwohl an ihnen Schillerfalter, Bläulinge, Zygaenen und Argynnisarten in reicher Auswahl spielten. Die Disteln wurden weggeschlagen, wie auch die Nesselwälder, die die Abzugsgräben säumten. Als ich am 30. 6. und 23. 7. den Peist aufsuchte, konnte ich nur wenige Arten und wenige Falter beobachten: *M. athalia*, *Arg. ino*, *paphia*, *aglaia*, *Chrys. phlaeas*, *Ar. prorsa* und *Callimorpha dominula*.

Um einige fleischfressende Pflanzen und Orchideen zu schützen, genügt meines Erachtens ein Schutz dieser Pflanzen. Für die Errichtung eines Naturschutzgebietes besteht keine Notwendigkeit, wenn nicht das ganze Gebiet vor der Forstkultur bewahrt wird und für immer seine Ursprünglichkeit zurückerhält. Außerdem ist der Peist immer nur von biologisch oder entomologisch interessierten Leuten aufgesucht worden, da Ausflügler dieses mücken- und stechfliegenreiche Gebiet meiden.

Nahe dem Peist liegt das Pantener Wäldchen, vorwiegend lichter Eichenbestand auf ziemlich trockenem Boden. Früher habe ich hier mit gutem Erfolg geködert mit meinem Führer und Lehrer in der Entomologie, Herrn Postinspektor Paul Schwandtke zusammen. Paul Schwandtke, ein großer Naturfreund und eifriger Entomologe, ist am 23. 7. 32 nach jahrelanger Krankheit ins bessere Jenseits abgerufen worden. Mit Wehmut gedenke ich der gemeinsamen Wander- und Sammeljahre.

Im Pantener Wäldchen fing ich *Ap. ilia* mit *clytie*. *Arg. selene*, *latonia* und als wichtigstes Tier dieses Fangplatzes *Syntomis phegea* (7. 7.). Die Raupen fanden sich früher in großer Anzahl an dem kümmerlichen Pflanzenwuchs des Hauptweges. Auch in der Briese bei Rüstern, einem Mischwald an der Bahnstrecke nach Vorderheide, beobachtete ich *phegea* in diesem Jahre vereinzelt.

Für den 2. Juli war mit Herrn Lehrer Reßler-Liegnitz ein Köderabend nach dem Großeich bei Bienowitz vereinbart. An den Malvenbüschen der Straße fand Herr Reßler noch eine erwachsene Raupe von *Carcharodus alceae*, die anderen waren sicher schon verpuppt. In dem Großeichgebiet selbst wurden je ein Falter *Leucania turca* und *Boarmia roboraria* erbeutet. Nachdem

die Bäume gepinselt waren, kamen von allen Seiten Gewitter herauf, so daß wir den Köderabend abbrechen und ins Dorfgasthaus verlegen mußten. Wir hatten gehofft, *Dicycla oo* zu fangen.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle Fangplätze und die dort erbeuteten Falter aufzählen. Vom Lichtfang wäre noch einiges mitzuteilen. Herr Lehrer Reßler hat in der I. E. Z. vom 15. Mai 1926 und 8. April 1927 seine Ausbeute am Balkonlicht aufgezählt. Auch mir gelang es in Liegnitz, über 70 Arten am Licht zu fangen. *Ourapteryx sambucaria* stand mit einigen zwanzig Faltern an erster Stelle. *Timandra amata* und *Phragmatobia fuliginosa* kamen fast jeden Abend, auch die Gattungen *Mamestra Hadenä*, *Dianthoecia* und *Leucania* waren in Anzahl vertreten. Nur einmal erschienen: *Mamestra reticulata*, *Agrotis putris*, *Bryophila perla*, *Laspeyria flexula*, *Erastria uncula*, *Calymnia diffinis* und *Euchloris pustulata*. Geometriden und Micros aber stellten das Gros der anfliegenden Falter.

Wenig haben wir bisher in der I. E. Z. über die hoch interessanten schlesischen Sammelgebiete gehört, und es würde mich herzlich freuen, recht bald etwas Umfassendes über das Isermoor oder über die Wasserwälder und weiten Heiden Niederschlesiens zu lesen.

Über bedeutende Koleopterologen und den Verbleib ihrer Sammlungen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Entomo-Museologie.

Von Emil Roß, Berlin
(N 113, Dunckerstraße 64).

(Fortsetzung.)

66. **Harold.** Baron B. von, Mitarbeiter des rühmlichst bekannten „Catalogus Coleopterorum“ von Dr. Gemminger et B. de Harold in 12 Bänden, München, 1868—1874. Harold war auf dem Gebiete der Koleopterologie publizistisch ungemein tätig, während von Dr. Max von Gemminger nur die Systematische Uebersicht der Käfer um München (Jena 1851) bekannt ist. Eine der bekanntesten von Harolds Arbeiten, „die Beiträge zur Kenntnis einiger coprophager Lamellicornier“, 9 Teile, erschien 1859—1886 in der Berliner Entomologischen Zeitschrift; im besonderen bearbeitete er einzelne Gattungen der Kopriphagen (*Phanaeus*, *Onthophagus*, *Caccobius*, *Canthon* etc.), dann monographisch von anderen Lamellicorniern die Gattungen *Trox*, *Glaphyrus*, *Ceropria* etc., dann von Chrysomeliden: *Cryptocephaliden*, *Eumolpiden* etc. Auch die Käferfauna einzelner Landstriche (Japan, Peru, Zentralafrika usw.) bearbeitete H., wobei besonders die koprophagen Skarabaeiden bevorzugt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Döring Ewald

Artikel/Article: [Sammeltage In den Heiden, Wasserwäldern und Bergen Niederschlesiens. 500-504](#)